

Ergebnispapier Zukunftsforum Großregion

Wer sind wir, was machen wir?

Das "Zukunftsforum Junger Bürgerinnen und Bürger der Großregion" (kurz "Zukunftsforum") möchte den Gedanken der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit stärker in das Bewusstsein insbesondere der jüngeren Generation rücken.

Gegründet wurde es im Januar 2019 zu Beginn der saarländischen Präsidentschaft des Gipfels der Großregion.

Ziel war und ist es, durch das Zukunftsforum einerseits allgemein Werbung für die Großregion zu machen, andererseits junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 35 Jahren dazu aufzurufen, ihre Visionen für die Zukunft der Großregion zu formulieren.

Zum Ende der saarländischen Gipfelpräsidentschaft im Januar 2021 lässt sich nun eine erste Bilanz unserer Tätigkeit ziehen.

Vorgehensweise

Momentan sind etwa 30 junge Menschen aus dem Saarland, Rheinland-Pfalz, Lothringen und Luxemburg innerhalb des Forums aktiv. Sie haben sich zu Beginn in vier Arbeitsgruppen zusammengefunden: **Politik/Institutionen**, **Verkehr/Transport**, **Mehrsprachigkeit** und **Wirtschaft/Arbeitsmarkt**.

Die Arbeitsgruppen treffen sich etwa einmal pro Monat und erarbeiten gemeinsam Fragestellungen zu ihren jeweiligen Themen oder versuchen Antworten auf gestellte Fragen zu finden. Jede Arbeitsgruppe ist dabei frei zu entscheiden, wie sie ihr jeweiliges Thema bearbeitet. Dadurch erhoffen wir uns möglichst breit gefächerte Ergebnisse.

Die Koordination der praktischen Arbeit übernimmt ein Lenkungsausschuss, der das Zukunftsforum auch auf Veranstaltungen aller Art vertritt und über verschiedene Kanäle Werbung für das Projekt macht.

Fotos von Treffen der Arbeitsgruppen sowie Veranstaltung in Metz und Braunshausen:



Bisherige Ergebnisse der Arbeitsgruppen Mehrsprachigkeit und Wirtschaft/Arbeitsmarkt

Die **AG Mehrsprachigkeit** hat sich auf drei Aspekte, die im Bereich der Mehrsprachigkeit eine Rolle spielen, konzentriert und diese analysiert, kommentiert und diskutiert:

- Sprachpolitik
- Lehrerbildung
- Öffentlicher Raum

Ausschlaggebend für die Festlegung dieser drei Bereiche war die 2014 ins Leben gerufene „Frankreichstrategie des Saarlandes“, die als Basis für die Diskussion innerhalb der Arbeitsgruppe diente. Auf der einen Seite hat die AG Informationen und Wissensstände zusammengetragen, so dass sich hier bereits erste Fragestellungen ergaben.

Um externen Input zu gewinnen, hat die AG auf der anderen Seite den Sprachwissenschaftler Phillip Krämer, der sich im Rahmen seiner Lehrtätigkeit an der Viadrina-Universität auch mit der Frankreichstrategie sowie der Mehrsprachigkeit in der Großregion beschäftigt, zu einem Interview eingeladen.

Ergebnisse:

- Von Seiten der Bevölkerung ist ein großer Wunsch nach Mehrsprachigkeit in der Großregion vorhanden. Bsp: Mehr Sprachkurse sowohl im beruflichen Kontext anbieten und/oder fördern
- Mehrsprachige politische Kommunikation sollte zum Normalfall werden
Bsp Mehrsprachige Pressemitteilungen oder in jedem Fall verdolmetschte Pressekonferenzen, Mehrsprachigkeit als Einstellungsvoraussetzung in der öffentlichen Verwaltung
- Nicht die Kosten als Hemmnis sehen: bessere Ressourcenbündelung in der gesamten Großregion
- Gefahr der „Akademisierung der Mehrsprachigkeit“: Größere Sichtbarkeit der Zusammenarbeit (also auch der Mehrsprachigkeit) führt zu besserer Identifikation

➔ **Allgemein: Sichtbarkeit erhöhen!**

Ohne Wissen darüber kann sich die Bevölkerung auch nicht damit identifizieren und es dementsprechend täglich (vor)leben

Die **AG Wirtschaft/Arbeitsmarkt** hat sich dazu entschieden einen Online-Fragebogen zu entwickeln, um einen Überblick darüber zu bekommen, was junge Menschen in der Großregion über den hiesigen Arbeitsmarkt denken:

Fühlen sie sich gut über die beruflichen Möglichkeiten, die die Großregion bietet, informiert?

Wo sehen sie ihre Chancen einen Job zu bekommen?

Wo sehen sie Hemmnisse und Schwierigkeiten, aber auch welche positiven Beispiele können sie auf Anhieb nennen?

Zielgruppe waren junge BürgerInnen der Großregion im Alter von 16 bis 35 Jahren, unabhängig von Ausbildung oder Beruf. Der Fragebogen wurde zwischen April und Juli 2020 und in vielen großregionalen Netzwerken und durch verschiedene Akteure (Gipfelsekretariat der Großregion, Universität der Großregion, Institut der Großregion, ...) verbreitet.

Ergebnisse:

- Anzahl der Antworten ermöglicht keine repräsentative Auswertung der Ergebnisse in statistischer Arbeitsweise.
- überdurchschnittlich viele Teilnehmer der Altersgruppe 26 bis 30 Jahre, die größtenteils schon im Arbeitsleben in der Großregion stehen
- Herkunft der TeilnehmerInnen konzentriert sich stark auf das Saarland und Lothringen, viele Regionen der Großregion sind gering oder gar nicht repräsentiert.

- hoher prozentualer Anteil der TeilnehmerInnen an dem Fragebogen ist unsicher, ob sie in der Großregion bleiben möchten.
- > Identifikation mit dem Konzept „Großregion“ ist noch nicht bei allen Bewohner:innen verankert und wenn dann im geografischen Zentrum (alte Region SaarLorLux)

Unsere Forderungen

Bildung:

mehr Präsenz des Themas „Großregion“ in Bildungseinrichtungen (Bsp. Universitäten, Schulen, Oberstufen, Ausbildungs- & Studienmessen o.ä.)
Informationswege zur beruflichen Orientierung stärker an den Möglichkeiten, die die Großregion bietet ausrichten

- **Alle jungen Menschen an der Schwelle zum Arbeitsleben in der Großregion müssen automatisch alle relevanten Informationen zur Verfügung gestellt bekommen!**
- **Zentrale Informationsplattform schaffen; übersichtliche Sammlung der Angebote sicherstellen**
Angebote zum grenzüberschreitenden (Erfahrungs-) Austausch zwischen Lehrern erstellen bzw ausbauen
Binationale Lehramtsstudiengänge in der gesamten Großregion einführen, stärker fördern und tatsächlich umsetzen
- **Gut informierte LehrerInnen können die Angebote sowie den Mehrwert interkultureller Begegnungen besser an SchülerInnen vermitteln**

stärkere Präsenz der Großregion in den Medien und vor Ort:

dauerhafte Anlaufstellen in größeren Städten schaffen, in denen BürgerInnen vorbeigehen und sich greifbar alle Informationen holen können.
Flankierend dazu ein mehrsprachiges Online-Portal(auch per App) zur aktiven Teilhabe und vereinfachten Informationsbeschaffung

- **stärkere Einbindung der Bevölkerung in die Prozesse und damit auch die politischen Entscheidungen in der Großregion**

Mehrsprachigkeit auf allen Ebenen fördern:

Sprachworkshops für alle, auch für Erwachsene und Menschen, die im Berufsleben stehen ermöglichen und erleichtern
Sprachunterricht unter Einbeziehung der regionalen Möglichkeiten attraktiver gestalten z. B. mit regelmäßigen Austauschen auf Schülerebene
Offizielle Dokumente und Pressemitteilungen in der Großregion mehrsprachig (mind. zweisprachig) zur Verfügung stellen

- **Nicht von “Selbstverpflichtung” abweichen und mehrsprachig kommunizieren (insb. auch in Social Media)**

„Linguistic Landscape: mehrsprachige Beschilderungen für Kulturorte, Sehenswürdigkeiten, öffentliche Plätze, staatliche Institutionen etc in der gesamten Großregion einführen

- **Mehr Sichtbarkeit von Mehrsprachigkeit im öffentlichen Raum**

Anreize schaffen, damit mehr mit Sprachkenntnissen geworben wird (“Wir sprechen X, Y und Z / Nous parlons”)

- **Mehrsprachigkeit als Werbezweck nutzen**

→ Institutionelle Zusammenarbeit

- Vereinfachung von Verwaltungsstrukturen in der Großregion
Bsp.: Ausnahmen für Dienstreisen in der Großregion bzgl. A1-Bescheinigung
→ **Die Verflechtungen in der Großregion müssen sich auch in der Verwaltung besser widerspiegeln**
- Ausbau und Bekanntmachung vorhandener Strukturen statt Neugründung von Institutionen:
Langfristige und tiefgreifende Ziele verfolgen statt der Jagd nach oberflächlichen, kurzfristigen Erfolgen
→ **Bessere Nachvollziehbarkeit für alle BürgerInnen sicherstellen**
- Bessere Bündelung von Ressourcen(personell und finanziell):
Viele Initiativen und Projekte existieren bereits, ohne dass man voneinander weiß. Auf Ebene der Großregion macht es Sinn, diesen Projekte mehr Möglichkeiten zum (Erfahrungs)Austausch zu geben
- bereits angestoßene großregionale Initiativen müssen tatsächlich von allen Teilregionen umgesetzt werden:
→ Was bringen Absichtserklärungen, wenn die Idee dahinter nicht mit Leben gefüllt wird?

Bilanz

Die Großregion und die dahinter stehende Idee sind im Alltag der BürgerInnen zu wenig präsent, die Identifikation mit der Großregion spielt so gut wie keine Rolle. Die Schwächen einer zu wenig konkretisierten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit werden insbesondere seit Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 wie durch ein Brennglas aufgezeigt.

Wir fordern deshalb in erster Linie eine auf allen Ebenen bessere Kommunikation zu allem, was die Großregion in ihrem Kern ausmacht.

Nur mit mehr Sichtbarkeit wird die Großregion den Sprung von einem politischen Kooperationsprojekt zu einer in der Bevölkerung verankerten Struktur schaffen!

Kontakt

Homepage: <https://forum-jgr.com/>

E-Mail: forumjbgr@gmail.com

Facebook-Seite: Zukunftsforum JGR - Forum d'avenir JGR

Twitter: Zukunftsforum JBGR

Facebook-Gruppe (interne Koordination):
Zukunftsforum junger BürgerInnen der GR

Xing und LinkedIn-Gruppen: Forum Junger Bürger

Für das Zukunftsforum: Charlotte Schneiders